

Judith und Holofernes in der Kunst



Donatella Chiancone-Schneider

Judith und Holofernes in der Kunst

VORWORT Schöne Dame ohne Gnade?

KAPITEL 1. Die biblische Quelle

Zusammenfassung

Geschichte des Buchs Judith

KAPITEL 2. Das Judith-Motiv in der Kunst

Aufstieg...

... und Verfall

Ein differenziertes Bild

KAPITEL 3. Mittelalter

Wann und wo

Wer und was

Wie und warum

KAPITEL 4. Frührenaissance (15. Jahrhundert)

Wer und was, wie und warum

Wo: Italien

Wo: Deutschland

Wo: Europaweit

KAPITEL 5. Hochrenaissance und Reformation (16. Jahrhundert)

Wer und was, wie und warum

Wo: Italien

Wo: Deutschland

Länderübergreifend: die nackte Judith

KAPITEL 6. Barock und Gegenreformation (17. Jahrhundert)

Wie und warum

Wer und was

Wo: Italien

Caravaggio

Orazio und Artemisia Gentileschi

Wo: Mitteleuropa

ANHANG

Die Autorin

[Bibliographie](#)

[ABBILDUNGSVERZEICHNIS](#)

[Sammlungen: verwendete Abkürzungen, Reproduktionsrechte](#)

[Bildquellennachweis mit weiterführenden Links](#)

[Impressum](#)

VORWORT Schöne Dame ohne Gnade?

Die Darstellung von Judith und Holofernes fasziniert mich, seitdem ich während meiner Schulzeit eine Abbildung der gleichnamigen, zeitlosen Skulpturengruppe von Donatello gesehen hatte. Fast zwanzig Jahre später war dieses Motiv der Schwerpunkt eines Teils meiner Doktorprüfung im Hauptfach Kunstgeschichte. Vielleicht auch wegen des denkwürdigen Austausches, der damals mit meinem Prüfer entstand, habe ich mich danach weiterhin mit dem Thema beschäftigt. Das Reformationsjubiläum bot 2017 einen willkommenen Anlass, die entsprechenden Interpretationen in der bildenden Kunst der Renaissance zu vertiefen; schnell wurde mir klar, dass die Behandlung des biblischen Stoffs zur Zeit Martin Luthers untrennbar vom Einfluss der Gegenreformation und den Entwicklungen im Barock verbunden war.

Bonn, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, 2005: „Judith symbolisierte die Keuschheit“, zitierte ich unschuldig die wissenschaftlichen Abschlussarbeiten, die ich voller Demut und Neugier vorbereitend auf die Prüfung studiert hatte. Die Primärquelle (das *Buch Judit* im Alten Testament) hatte ich selbstverständlich als Erstes gelesen. „Die Keuschheit?!” erwiderte mein Doktorvater zwischen verwundert und amüsiert, „Wir wissen doch, was sie mit Holofernes gemacht hat!“. Tja, was hatte die fromme jüdische Witwe mit dem bis zur Bewusstlosigkeit betrunkenen General der Assyrer gemacht?



· Horace Vernet: *Judith und Holofernes*, Öl auf Leinwand (1. Hälfte 19. Jh.) RMN ·

Diese Geschichte wollen wir anhand der Bibel und der künstlerischen Interpretationen wieder entdecken, die praktisch ab sofort die literarische Überlieferung begleiteten und im Laufe der Zeit die ursprüngliche Erzählung immer freier illustrierten. Die vorliegende Publikation beleuchtet zunächst den Zeitraum vom Mittelalter bis zum Barock, eine um die Kunst vom 18. bis zum 20. Jahrhundert erweiterte Neuauflage könnte bei entsprechender Nachfrage geplant werden; eine Vorschau bieten solange – neben der obigen Abbildung und dem Motiv auf dem Cover – einige Illustrationen im Kapitel 2.

Mehr Informationen zum übergeordneten Projekt der Autorin und eine Mediathek sind hier abzurufen: www.kunstco.de/judith-luther.html. Die Gemälde von Caravaggio und Artemisia Gentileschi zum Thema Judith und Holofernes stehen im Zentrum von weiteren Publikationen und Live-Veranstaltungen aus der Serie *KunstKrimis* (s. Projektseite www.kunstco.de/krimi-gjalli.html), jeweils im *KunstKrimi: Der falsche Caravaggio* ([Link zum eBook](#)) und *KunstKrimi: Eine Frage der Perspektive* ([Link zum eBook](#)).

KAPITEL 1. Die biblische Quelle

„Wo man die Geschichte Judith künde aus bewereten gewissen Historien beweisen so were es ein eddel fein Buch das auch billich in der Biblien sein solt. Aber es wil sich schwerlich reimen mit den Historien der heiligen Schrifft [...]. Etliche wollen es sey kein Geschicht sondern ein geistlich schön Geticht eines heiligen geistreichen Mans der darin hab wollen malen vnd furbilden des gantzen Jüdischen volcks Glück vnd Sieg wider alle jre Feinde von Gott alle zeit wunderbarlich verliehen. [...] Solche meinung gefellet mir fast wol und dencke das der Tichter wissentlich vnd mit vleis den jrthum der gezeit vnd Namen drein gesetzt hat den Leser zu vermanen das ers fur ein solch geistlich heilig Geticht halten vnd verstehen solte. [...] Denn Judith heisst Judea (das ist) das Jüdisch volck so eine keusche heilige Widwe ist das ist Gottes volck ist jmer eine verlassene Widwe aber doch keusch vnd heilig vnd bleibt rein vnd heilig im wort Gottes vnd rechtem Glauben casteiet sich vnd betet. Holofernes heisst Prophanus dux vel gubernator heidnischer Gottloser oder vnchristlicher Herr oder Fürst das sind alle Feinde des Jüdischen volcks. Bethulia (welche Stad auch nirgend bekand ist) heisset eine Jungfrau. An zu zeigen das zu der zeit die gleubigen fromen Jüden sind die reine Jungfrau gewest on alle Abgötterey vnd vnglauben [...].“ (Martin Luther, *Vorrede auff das Buch Judith, 1545*)

Zusammenfassung

Holofernes, Feldhauptmann und berüchtigter Plünderer, ist dabei, mehrere Völker zu unterwerfen; er agiert im Auftrag des assyrischen Königs Nebukadnezar, der überall als Gott angebetet werden will. Nur die Juden leisten bisher erfolgreich Widerstand, da sie unter keinen Umständen ihre Tempel zerstört oder entweiht sehen wollen. In der besonders frommen Stadt von Bethulia treffen die Bürger vorbereitende Massnahmen für den Fall einer Belagerung, u.a. beten und fasten sie, um sich weiterhin den Schutz Gottes zu

sichern. Holofernes glaubt nicht den Berichten, dass man dieses Volk nur bei Unfrömmigkeit besiegen kann, und will die Bethulier durch das Abschneiden der Wasserleitungen bezwingen.



- Philips Galle, nach Maarten van Heemskerck: *Achior setzt sich bei Holofernes für die Israeliten ein*, Tafel 1 aus der Serie *Die Geschichte von Judith und Holofernes*, Stich (1564) PMA ·

Als die Brunnen versiegen, wollen die Juden doch ein Unterwerfungsangebot machen, als Kompromisslösung taktiert der Stadtvorseher Ozias. Auftritt Judith: Die junge Frau ist seit dreeinhalb Jahren Witwe, trauert aber und fastet immer noch; dabei ist sie reich und genießt aufgrund ihrer Frömmigkeit einen guten Ruf. Empört über die fünftägige Frist, die sich ihre Mitbürger gesetzt haben, bevor sie in Ermangelung eines himmlichen Zeichens aufgeben wollen, ermuntert sie ihre Leute, weiterhin an Gott zu glauben. Mehr noch: Sie bietet an, mit ihrer Magd als einziger Begleitung zu den Assyrern zu gehen und einen geheimen Plan zur Rettung Bethalias umzusetzen. Sie betet daraufhin, um den

Mut für ihre Tat zu finden, und hofft auf Gottes Unterstützung und Vergebung, da sie in der jüdischen Geschichte eine Tradition von demutigen Helden sieht, die ohne die Hilfe von starken Männern agiert haben.



• Philips Galle, nach Maarten van Heemskerck: *Judith bereitet sich auf den Aufbruch ins Lager der Feinde vor*, Tafel 4 aus der o.g. Serie, Stich (1564) PMA •

Sie legt den Sack ab, den sie bisher zur Trauer getragen hat, und zieht sich elegant an, schmückt und parfümiert sich: Am Stadttor wird sie von ihren Leuten kaum wieder erkannt und als Heilige begrüßt und für ihre Mission gesegnet. Am Feldlager der Assyrer angekommen, gibt sie sich bei den Wächtern als Flüchtling von der belagerten Stadt und bittet um ein Gespräch mit dem General: Als Seherin wisse sie, dass Gott ihre Leute wegen der aktuellen Unfrömmigkeit bestrafen will und könne sogar den genauen Zeitpunkt ermitteln, wann der himmlische Schutz ihrer Heimat entzogen werde und die Stadt Bethulia sicher bezwungen werden könne.



· Philip Galle, nach Marten van Heemskerck: *Judith wird Holofernes vorgestellt*, Tafel 5 aus der o.g. Serie, Stich auf Büttenpapier (1564) AIC ·

Von dieser Aussicht auf Sieg geschmeichelt und von Judiths Schönheit betört gewährt Holofernes ihr und ihrer Magd einen ruhigen Aufenthalt unter den Assyrern und die Freiheit, ihren Kult weiter zu betreiben. Drei Tage lang bleiben beide Frauen ungestört, essen nur Mitgebrachtes und gehen regelmäßig zum Fluss, um für ihr Volk zu beten; am vierten Tag lädt Holofernes Judith zu einem Abendessen ein, da er nicht mehr warten kann, um mit ihr zu schlafen. Die Schöne akzeptiert die Einladung, isst aber und trinkt weiterhin nur das, was ihre Magd ihr zubereitet hat; der Gastgeber trinkt in Vorfreude auf die geplante Liebesnacht viel Wein, so wie seine Diener, die sich zum Schluss nur so viel zusammenreißen, den General allein mit der schönen Frau zu lassen. Holofernes ist aber dermassen betrunken, dass er sofort auf seinem Bett einschläft.



· Philips Galle, nach Maarten van Heemskerck: *Judith erschlägt Holofernes*, Tafel 6 aus der o.g. Serie, Stich (1564) PMA ·

Judith bittet ihre Magd, vor dem Zelt auf sie zu warten, betet zu Gott und nimmt mit Tränen in den Augen das Schwert des Feldherrn vom Bettpfosten. Sie packt den Mann beim Schopf, holt aus und nach einem weiteren Gebet schlägt sie zweimal zu und trennt den Kopf ab. Judith nimmt die Decke mit, um sie als Trophäe im Tempel zu zeigen; sie verlässt das Zelt und gibt ihrer Magd das Haupt mit der Anweisung, ihn in einen Sack zu verstauen. Beide Frauen gehen wie immer zum Tal von Bethulia, als wollten sie nur beten, kommen aber bis in ihre Stadt zurück.



• Philip Galle, nach Marten van Heemskerck: *Judith zeigt dem Volk von Bethulia Holofernes' Haupt*, Tafel 7 aus der o.g. Serie, Stich in Schwarz auf elfenbeinfarbenem Büttenpapier (1564) AIC •

Am Tor zeigt Judith den Kopf von Holofernes und beteuert, dass sie mit Hilfe Gottes gesiegt hat, ohne unrein geworden zu sein: Daraufhin wird sie als gesegnet vor allen Weibern der Erde und Tochter des Herrn begrüßt. Ganz ohne Widerrede setzen ihre Mitbürger ihren strategischen Plan um: Sie hängen Holofernes' Haupt über der Mauer von Bethulia und bei dieser Sicht erschrecken sich die Assyrer, die bereits von der Entdeckung des kopflosen Leichnams ihres Generals schockiert waren, und flüchten ungeordnet, dabei werden sie von den Juden überfallen.



- Philips Galle, nach Maarten van Heemskerck: *Die Entdeckung von Holofernes' Leiche*, Tafel 8 aus der o.g. Serie, Stich (1564) PMA ·

Daraufhin wird Judith von ihrem Volk weiter angepriesen und sie führt einen festlichen Reigen mit einem Loblied an Gott an. Nach Abschluss dieses Abenteuers zieht sie sich wieder vom öffentlichen Leben zurück und lehnt alle Heiratsanträge ab, die sie bekommt; und solange sie lebte (nämlich bis zu ihrem 105. Jahr), ja sogar noch viele Jahre später, wurde das jüdische Volk nicht mehr angegriffen.

Geschichte des Buchs Judith

Judith und Holofernes sind zwei Figuren aus dem Alten Testament; je nach Version der Bibel, die Sie nachschlagen, können Sie sie darin finden oder auch

nicht. Die Heilige Schrift von Juden und Christen erfuhr nämlich im Laufe der Zeit drastische inhaltliche Veränderungen und ihre Zusammensetzung wurde noch in den letzten Jahrhunderten in jeder christlichen Konfession weiter angepasst. Eine der größten Anstrengungen von Philologen und Theologen, die den biblischen Kanon, also die offizielle Version der Schrift festlegten, war es nachzuvollziehen, welche der überlieferten Bücher so original und authentisch waren, dass sie in der für ihre Gemeinde bindenden Sammlung bleiben dürften. Verständliche Voraussetzungen, die für diese Gelehrten von den Texten erfüllt sein mussten, waren u.a. das vergleichsweise höhere Alter eines Buchs und die hebräische Sprache; in der Realität lassen sich aber solche Grenzen manchmal schwer ziehen und können sich bestimmte Erwartungen als irreführende Vorurteile entpuppen. Nun erfüllte das Buch Judith beide Kriterien nicht, da es in seiner ältesten (und doch relativ jungen) Fassung auf Griechisch vorlag, was trotz allem auf eine Übersetzung aus einer älteren, nicht erhaltenen hebräischen Fassung oder sogar auf ein berechtigtes, spätes Original verweisen könnte. Kultur- und sprachgeschichtlich lassen sich jedenfalls die Geschichte Judiths und einige darin vorkommende Namen nach Griechenland und Persien, ins Aramäische und Arabische zurückverfolgen, so dass wir damit vor einem landesübergreifenden Hintergrund stehen; und punktuelle Querverweise an andere Bibelstellen zeigen den unbedingten Integrationswillen der anonymen Autoren dieses Buchs innerhalb der jüdischen Schrift.



· Anonym (italienisch): *Hanukka-Lampe*, Kupferlegierung, gegossen und ziseliert (19. Jh.) JMNY ·

Im Judentum wurde diese Geschichte schließlich nicht in den Kanon der Heiligen Schrift aufgenommen: Neben der Entstehung des Buchs Judith nach dem Kanonisierungsprozeß dürfte eine Rolle gespielt haben, dass die Protagonistin trotz ihrer Frömmigkeit und Gesetzestreue sich zu unorthodox verhält. Nichtsdestoweniger ist ihre Figur in der jüdischen Kultur sehr beliebt und in der Kunst sehr oft vertreten: neben den Illustrationen in hebräischen Handschriften auch als Abbildung auf Kultgegenständen wie manchen Hanukka-Lampen. Im Christentum wurde das Buch zwar als deuterokanonisch (also nicht ganz offiziell) eingestuft, in frühchristlicher Zeit (Konzil von Nicäa, 325 n.Chr.) aber zum festen Kanon der Bibel gezählt und von Hieronymus mit ins Latein übersetzt; Judiths Geschichte wurde zur Zeit der Kirchenväter als für den im Spätmittelalter blühenden Marienkult geeignet empfunden. Martin Luther stufte das Buch Judith als apokryph (in seiner Sprache bedeutete dies deuterokanonisch) ein und übersetzte es erst viel später als die kanonischen

Bücher (1545), um es separat im Anhang des Alten Testaments aufgrund seines religiös-didaktischen Wertes zu veröffentlichen; zu seinen Lebzeiten erschienen 430 Ausgaben seiner Bibelübersetzung und eine Neuigkeit aus seiner Version sollte konfessionsübergreifend viel Erfolg haben: Die bis dahin namenlose Dienerin von Judith wurde von ihm Abra bezeichnet... Großschreibung des von ihm vorgefundenen, griechisch-lateinischen Wort abra (= Magd). Die Reformierten gingen übrigens mit sämtlichen Apokryphen noch strenger um und druckten sie gar nicht ab. Mit der Gegenreformation galt die lateinische Vulgata des Hieronymus als verbindliche Fassung der Bibel und damit auch bestimmte deuterokanonische Bücher, welchem auf dem Konzil von Trient (1545-63) und Jerusalem (1672) endgültig als Teil des Alten Testaments bestätigt wurden; im Katholizismus wurde die Figur Judiths nicht nur als Präfiguration der Madonna wieder aufgegriffen, sondern auch zu einer Art Schutzpatronin gegen den neuen Unglauben – den Protestantismus – befördert.



· Lucas Cranach d.Ä. (Werkstatt): *Martin Luther*, Öl auf Holz (wahrscheinlich um 1532) MMA ·

In seiner rund zweitausendjährigen Geschichte hat das Buch Judith viele verschiedene und auch widersprüchliche Interpretationen erfahren. Wie Martin Luther zu Recht hervorhob, kann diese Schrift nicht als historisch korrekt gelten, da zu viele chronologische und geographische Ungereimtheiten dagegen sprechen (beispielsweise war Nebuknadzar Babylonier und kein Assyrer, bei Holofernes muss man von einem Perser ausgehen), genauso wie zentrale Namen wie Bethulia und Judith stark symbolisch klingen (und jeweils als Haus Gottes und Jüdin verstanden werden können und beide pauschal für das Volk Israel stehen können). Ob die erzählten Ereignisse auf einer mythisch verklärten Vergangenheit beruhen oder nicht, ist die symbolisch-pädagogische Botschaft

des Buchs Judith offensichtlich und wurde entsprechend immer wieder für verschiedene erzieherische Ziele eingesetzt, die mehr über die jeweiligen Gesellschaften als über den ursprünglichen, eventuell realen Kern verraten.



- Anonym (schweizerisch): *Judith mit dem Haupt des Holofernes*, möglicherweise Altartuch, Leinen mit Seide, Leinen und vergoldetem Metallgarn gestickt (ca. 1590) AIC ·

KAPITEL 2. Das Judith-Motiv in der Kunst

Judith ist nur eine von vielen heroischen Gestalten aus der Bibel und selbst in ihrer Eigenschaft als Frau ist sie dort in guter Gesellschaft, da weitere Heldinnen sich mit vergleichbaren Taten die Szene mit ihr teilen. Dennoch wurde die Witwe aus Bethulia zu einer ungleich beliebteren weiblichen Figur, die im Christentum eine ähnlich herausragende Rolle wie Esther im Judentum spielt. Warum ausgerechnet die Geschichte von Judith und Holofernes sich so nachhaltig eines derartigen Erfolgs erfreuen kann, ist nicht so einfach zu beantworten; möglicherweise hat die Vielfalt der darin umfassten Elemente dazu beigetragen, dass zu allen Zeiten für jeden etwas dabei war. Die vielen Botschaften des Buchs Judith haben jedenfalls im Laufe der Jahrhunderte und von Land zu Land verschiedene Interpretationen von Teilespekten hervorgerufen und diese sind jeweils in Bilder übertragen worden, so dass die Geschichte der Kunst rund um dieses Thema auch immer eine bestimmte Kultur spiegelt.

Im Laufe der Zeit wurde Judith immer wieder als Vertreterin der jeweils geltenden religiösen, sozialen oder politischen Werte einer Gesellschaft aufgerufen; dabei konnte sie je nach historischer Phase als positives oder negatives Beispiel dienen. Am längsten wurde sie als vorbildhafte Identifikationsfigur verstanden, da ihre Umwertung als ambivalente Gestalt oder gar als Bösewicht erst in der frühen Neuzeit begann und sich nur mit Unterbrechungen und wesentlichen Umwandlungen bis in die Moderne fortsetzte. Dabei wirkten interdisziplinäre Einflüsse zwischen Literatur, Theater und bildender Kunst sowie der zunehmende Einsatz von Medien, die sich in höheren Auflagen vervielfältigen ließen (Druckgrafiken, Gussplastiken u.a.), eine Beschleunigung in der Verbreitung von immer neueren Stilisierungen sowohl von Judith als auch von Holofernes.